

# Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179718>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Na geschener Predigen geith de Jüngelinck thom Kalckmeister vnd fragede, efft he des Königes beuehl hedde vthgerychtet, dem antwerdet he, ydt sy gescheen, also he solckes gehöret, geith he ylich wederumb thom köninge vnd brynget em datsülue antwerdt in. De köninck erschrecket vnd vörwundert sick dat he wedderkümpft vnde fraget 55 em, wo ydt sy thogegahn. De Jüngelinck secht, he hedde vthgerychtet wat he em beualen hedde, he wüste anders nicht, doch sy he fromorgen in der Kercken gewesen, vnd hedde predigen gehöret. Daruth vörnympt de Köninck, dat he velschlyken by em sy angegeuen, vnd de Ander byllich syn rechte Lohn bekamen hedde. Also he öuerst vam 60 köninge gefraget wart, wo he dat vörstahn scholde dat he alletydt sick so geberde vnd anstelledede, beyde in fröuwde vnde ock in truricheit, glick also syn Gemael, darup antwerdet he dat syn leue Vater, also he van em gereyset, em thom lesten geleret hadde, he scholde nicht allene gerne thor Kercken gahn vnd darbeneuen sick vor böse Geselschop hö- 65 den, sondern ock by den Lüden sick in ere Sake fyne schicken, dana hedde he sick ock vörholden, beyde in des köninges vnde ock in der köningynnen Fröwde vnd Truricheit. Daruth de köninck des Jüngelinges vnschuldt vörnamen, vnde hefft en herna werdt vnd leeff gehalten. Also weth Godt de framen Kynder, so der guden Leren erer 70 Olderen in gude acht nemen vnde volgen, tho segende vnde tho erholdende, vnde ock ere Vyende tho straffende.

## Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1. *thomerckende*, zu merken. Bei den auch hier noch begegnenden Beispielen (s. auch 27. 71. 72) für die der älteren Sprache überhaupt eigene Form eines deutschen Gerundiums (vgl. Grimm, Gramm. I, 1020 ff. IV, 104 ff.) verweisen wir auf jene noch in heutigen Mundarten hie und da verbliebenen Ueberreste derselben (s. Z. II, 111. III, 173, 147), wie auch auf den daraus entwickelten neuhochd. Gebrauch des Partic. Präs. mit „zu“ in passivem Sinne: die zu essende Speise (Grimm, Gramm. IV, 66). — 2. 4. *tholest*, zuletzt; Z. IV, 277, 44. — 14. *tüth*, zieht. — 16. *waret up*, wartet auf; vgl. Z. V, 168, 154. — 16. *ertöget*, erzeiget. — 19. *törnich*, zornig. — 22. 24 etc. *ydt*, es. — 23. *örerst*, aber; Z. III, 281, 58. — 26. *wrecken*, rächen, Z. III, 60; vgl. *wringen*, *wrangen*, Z. V, 301. — 28. 33. *Kalckaven*, m., Kalkofen; Brem. Wb. I, 7. Dähnert, 17 etc. — 28. 48. *vörbernen*, verbrennen; Z. II, 308. III, 127. Grimm, Wb. I, 1526. II, 244; vgl. 29: *Kalckberner*. — 29. *Tegelmeister*, m., Ziegelmeister. — 32. 36. *efft*, ob; Dähnert, 102. Schütze, I, 294. — 33. *Vörtoch*, m., Verzug. — 37. *sick besorgen* (eines d.), Sorge haben (vor), befürchten. — 38. *nenes*, Genit. v. *nen* = mhd. *nehein*, kein, Z. III, 259, 15. — 41. *Werff*, n., mhd. *werf*, *werft*, *werbe* (v. *werben*, mhd. *werfen*).

umdrehen, sich umthun, handeln), Auftrag, Geschäft; vgl. nhd. Gewerbe, werben. Däh-  
nert, 538. Schütze, IV, 338. — 42. *hapet*, hoffet. — 44. *uth haste*, in Hast, eilig. —  
56. *wo*, wie; Z. V, 286, 6. — 65. *darbeneven*, daneben; vgl. Z. III, 139. — 70. *weth*,  
weifs. — 72. *Vyend*, m., Feind, goth. *fijands*, ahd. mnd. *viant*, mhd. *vient*, *vint*, ur-  
sprünglich Partic. v. goth. *fijan*, ahd. *vien*, hassen, wie goth. *frijōnds*, ahd. mhd. *vriunt*,  
Freund, von *frijôn*, *frîôn*, *frien*, freien, lieben; Z. II, 42. V, 288, 36.

### Niederdeutsche Thiersprüche.

Zu den im letzten Hefte (oben S. 282 ff.) mitgetheilten Kinder-  
und Volksreimen füge ich nachträglich die Bemerkung hinzu, daß die  
Zusammenstellung derselben bereits vor dem Erscheinen der 2. Auflage  
von Simrock's Kinderbuch (Frankfurt a. M., 1857) geschah, meine Ci-  
tate demnach auf die erste zurückgehen. Im Anhang dieser 2. Auflage  
ist auch eine Anzahl hoch- und niederdeutscher Sprüche aus Meklen-  
burg mitgetheilt, von denen ich aus sachlichen wie sprachlichen Grün-  
den die wenigen Thiersprüche hier zu wiederholen mir gestatte.

#### 1.

*Lamm*. Wo is mîn Mömmer (*Mutter*) blaben?

*Bock*. Is to Balken (*Boden*) stâgen.

*Lamm*. Kümmt s' nich ball werrer (*wieder*)?

*Bock*. Nâ! nâ!

#### 2.

*Hahn*. Slâ hierher.

Lûter rîk· Lûd·

#### 3. Thiergespräch auf einer Bauernhochzeit, die in der Regel mehrere Tage hindurch gefeiert wird.

*Kalb* (*vom Hunger gequält, schreit zum Stall heraus*): Dûrt de Hoctid  
noch lang·?

*Hahn* (*auf dem Korn- oder Malzboden*): Acht Dâg· ût un dût.

*Kalb*: Denn mô't ·k starben.

*Enterich* (*auf der Mistpfütze, Adelpôl*): Dat ·s ·n Snak.

Er hat freilich klug reden.

Zu Nr. 20 meiner früheren Zusammenstellung entnehme ich die viel-  
leicht beachtenswerthe Variante:

Wenn ik so gôd sehn künn·, as ik hûren künn·, verschont· ik dat  
kind inne îsersn Wêg· (*eiserne Wiege*) nich.

Meine Handschrift, für deren Berichtigung ich dem Herausgeber aufrich-  
tig danke, hat außerdem folgende Druckfehler veranlaßt: